



Johannes 1,19-34

Pfingsten ist Weihnachten 2.0

Texterklärung

„Taufe mit dem Heiligen Geist (HG)“. Die Wassertaufe des Johannes war ein menschlicher Bußakt, der den ernsten Willen zur Umkehr unterstreichen sollte. Die „Taufe des Heiligen Geistes“ beschreibt einen göttlichen Gnadenakt. Jesus wirkt hier, schenkt Gnade, weckt Glauben. Eine Lehre, die über die Wassertaufe auf den dreieinigen Gott noch eine „Taufe mit dem HG“ einfordert, erkennbar am Sprachengebet, ist hier nicht im Blick. Diese Sonderlehre kann auch sonst im Neuen Testament nicht begründet werden.



Karl-Hermann Gruhler, Pfarrer,
Laichingen

Gott bei den Menschen

Joh 1 wird meist an Weihnachten gepredigt. Das passt. Am ersten Weihnachten kommt Jesus zur Welt, in einer Krippe, Gott bei den Menschen. Er beginnt seinen langen Weg von der Krippe zum Kreuz. Am Pfingstfest, Weihnachten 2.0, kommt der HG zur Welt. Er legt sich in viele Krippen, in unsere Herzen. Bei jedem, der Jesus vertraut, folgt und ehrt. Wieder geschieht: Gott bei den Menschen. Er beginnt seinen langen Weg durch die Welt und setzt fort, was Jesus begonnen hat. Der Geist ist Gott bei uns. Er redet, er führt, er tröstet, er handelt – heute, konkret erfahrbar.

Vier Erkennungszeichen des Heiligen Geistes:

■ Ein Thema: Jesus

Wir lesen vom Heiligen Geist, der in Gestalt einer Taube zu Jesus kommt, und damit zeigt: Er, Jesus, ist es! In ihm wohnt Gottes Geist ganz. Diese Bewegung der Taube zu Jesus beschreibt, was der HG nach dem Neuen Testament tut: Er will immer zeigen: Er, Jesus, ist es! Zu ihm will er Menschen mitnehmen. Das Thema des HG ist Jesus. Er macht sich nicht selbst zum Thema. Er will nicht selbst angebetet werden, sondern zur Anbetung Jesu führen. Er will nicht im Mittelpunkt stehen (Joh 14,26; 15,26;

16,14). Ja, der HG ist Gott, unter uns, in uns, zu ehren, zu erbitten. Aber: Der HG hat immer ein Thema: Jesus.

■ Unverfügbar

Eine Taube kann ich nicht herbeizwingen. Ich kann meine Hand öffnen, hinhalten, warten. Das beschreibt die Unverfügbarkeit des HG (vgl. Joh 3,8). Es gibt Gemeinden, die so tun, als ob sie die Lizenznehmer des HG wären. Sie tun so, als sei der Heilige Geist ein Flaschengeist, den sie jederzeit herbeirufen könnten. Da ist viel Gruppendynamik, Emotion, aber nicht immer der HG. Übrigens ist der HG auch kein Gefühl. Was ich im Glauben spüre oder nicht, sagt mir etwas über meine Veranlagung, aber nicht, ob der HG in mir lebt oder nicht. Als Trost für alle nüchtern Veranlagten gesagt. Wir können den HG nur erbitten, Gott die leeren Hände, unser Leben hinhalten – und auf sein Wirken warten.

■ Wohnungssucher

Johannes spricht vom Heiligen Geist, der kommt und bleibt (V. 33). Jesus beschreibt es so (Joh 14,18.23.26): Wir (Vater, Sohn, HG) werden kommen und bei euch einziehen. Wir bleiben nicht im Himmel, wir beziehen

unseren Zweitwohnsitz – bei euch. Das gilt für jeden, der Jesus liebt und sein Wort hält: Da bleibt der HG. Was für ein Trost. In jedem noch so armseligen Christenleben wohnt Gott durch den HG! Und will sich breit machen. Der HG ist in Taufe und Glauben geschenkt. Doch Raum gewinnt er, wo Menschen von Herzen bitten: „O Heiliger Geist,kehr bei uns ein, wir wollen deine Wohnung sein!“

■ Kraft Gottes

Durch den Heiligen Geist schenkt Gott heute Erfahrung seiner Gegenwart und heilsamen Kraft (Mt 3,11, Joh 3,4-8; Gal 5,22). Immer wieder erfahrbar, wo wir darum bitten und alles von Gott erwarten. Mehr von seinem Reden und Handeln, als von unserem Fleiß und Einsatz erwarten. Denn es gibt eben auch Gemeinden, die leben so, als ob das erfahrbare Wirken des HG vor 1950 Jahren aufgehört hätte. Da wird sein Wirken festgeschrieben auf unseren Erwartungshorizont. Der HG sucht Raum. In einer Gemeinde, bei Einzelnen. Erbitten wir ihn? Darf er gestalten, uns führen, verändern in seine Art? Lasse ich los, gehe ich mit, erwarte konkret Wunderbares von ihm? Oder bremsen wir ihn, halte ihn klein, halte ihn auf, aus Sorge, dass er meine festgelegten Pläne durchkreuzen könnte? Meinen Horizont, was er heute tun darf oder tun kann, durchbricht? Der Geist ist Gott bei uns. Er redet, er führt, er tröstet, er handelt - heute, konkret erfahrbar.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wo gibt es bei mir / uns Zeiten und Orte, an denen wir es leben: Wir erwarten mehr von seinem Reden und Handeln, als von unserem Fleiß und Einsatz. Wo gibt es diese stillen Räume, in denen wir uns / die Gemeinde Gott erwartend hinhalten?
- Wo bremsen wir das Wirken des HG? Welche Erfahrungen, Ängste, Zweifel hindern uns daran, froh zu erwarten: der HG redet und wirkt auch heute. Und anders. So, dass am Ende klar ist: Nicht wir haben es geschafft, der HG hat hier Wunderbares gewirkt.



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Zu V. 29: Johannes weist auf Jesus hin: Jesus trägt unsre Schuld und ermöglicht uns ein Leben in Gottes Nähe. Davon handelt das Lied: Kommt und seht (FJ!2, Nr. 227). Im Internet unter www.impulse.die-apis.de gibt es eine Powerpointpräsentation mit Bildern und Liedtext.
- Zu V. 29ff.: Wir suchen im Internet das Bild von Matthias Grünewald vom Isenheimer Altar und staunen über den langen Zeigefinger von Johannes, so wie das Lamm unten auf dem Bild. – Was will uns Grünewald damit sagen?
- Wir zeichnen einen Weg auf ein Plakat. Der Anfang steht für das AT, das Ende für das NT. Dann schreiben wir links einige Namen von AT-Propheten dazu. Auf den Strich zwischen AT und NT schreiben wir „Johannes“. Dann sammeln wir Namen und Beschreibungen für Johannes (Rufer, Stimme in der Wüste ...) → Warum wohl nennt Jesus Johannes den größten Propheten des AT, aber den Kleinsten im Himmelreich (Lk 7,28)? → Er konnte mit seinem Finger direkt auf Jesus zeigen und durfte den Messias taufen – hat aber die Vollendung von Jesu Erlösungswerk nicht mehr gesehen.



Lieder: Monatslied „Zwischen Himmel und Erde“ FJ!3 221, GL 7 (EG 356), GL 283, FJ!2 227